



Abb. 2

Es handelt sich um ein Freilandmännchen aus meiner Sammlung:
Regensburg Umg., 18. 7. 1950, leg. F. P o p p
Beschreibung:

Die linke Hälfte entspricht ober- und unterseits der von R e i s s beschriebenen ab. *hades*. Die rechte Hälfte entspricht einem normal gezeichneten *galathea*-Männchen der gelben Form. Der Innenrand der normalen Hälfte ist bis zu a_2 verdunkelt, ebenso der Costalrand.

Palpen: Beide wie bei einem normalen *galathea*-Männchen;

Beine: Auf der melanistischen Hälfte fehlt die weiße Beschuppung völlig. Auf der normalen Hälfte ist leider nur das Vorderbein erhalten, dessen Schenkelring (Femur) weiß bestäubt ist.

Fühler: Beide schwarzbraun geringelt, weiße Schuppen fehlen völlig.

Hinterleib: Schwarz, mit vereinzelt weißen Haaren;

Fransen: Auf der melanistischen Hälfte schwarz;

Spannweite: 40 mm

Vorderflügelänge: 23 mm

Anschrift des Verfassers:

Thomas Witt, 8 München 13, Tengstraße 33.

Die mitteleuropäischen *Amara*-Arten der Untergattung *Zezea Csiki* nach der Revision von Herrn Dr. F. Hieke, Berlin

in D. E. Z., n. F. 17, Berlin 1970, S. 119—214

Referat von Ad. Horion

In dieser Revision sind alle paläarktischen *Zezea*-Arten von Herrn Dr. Fritz Hieke, dem Kustos der koleopterologischen Abteilung des Zoologischen Museums in Berlin (DDR 104 Berlin, Invalidenstraße 43) behandelt worden. Es handelt sich um 24 Arten, von denen nur acht für die mitteleuropäische Fauna in Betracht kommen. Dem Autor stand ein außergewöhnlich reiches Material an Belegen der einzelnen Arten zur Verfügung, das aus ca. 50 zoologischen Museen und Instituten aus fast ganz Europa stammte; auch viele Privatsammler hatten ihre Belege eingesandt. Bei jeder Art wird natürlich zuerst die Systematik ausführlich dargestellt mit Ty-

pologie, Synonymie, genaue Beschreibung mit Differential-Diagnose und neuartigen Abbildungen der Genitalorgane (Spitzen der Aedoeagi und Genitalpalpen). An biologischen Angaben kann nur wenig mitgeteilt werden, um so mehr aber über die Faunistik der einzelnen Arten, da alle Fundangaben der vielen Belege angeführt werden. Eine ausführliche Bestimmungs-Tabelle aller Arten, die sich vornehmlich auf äußere, morphologische Merkmale (Halsschild-Bildung, Chagrinerung etc.) aufbaut, sowie eine besondere Bestimmungstabelle der acht mitteleuropäischen Arten beschließt die hervorragende Arbeit.

Viel Vorarbeit für diese Monographie, besonders im Hinblick auf die europäischen Arten, leistete der tschechische Koleopterologe, Herr Dr. M. Fassati-Prag, mit mehreren Neubeschreibungen (*kulti*, *incognita*) und eingehenden modernen biometrischen Darstellungen der übrigen Arten. In meinem Käferverzeichnis 1951 konnte ich schon, dank der Unterstützung des Herrn Dr. Fassati, die gegenüber der Reitter'schen Fauna Germanica „neuen“ Arten (auch *pseudostrenua* Kult) anführen; für die neue Art, *kulti* Fass., die ja in Hessen entdeckt wurde, habe ich in meinem 2. Nachtrag (Ent. Zeitschr. 1954, S. 5 Sep.) schon weitere Funde aus Ba und Fr gemeldet. Durch die neue Arbeit von Herrn Dr. Hieke können nun die faunistischen Angaben, sowohl für das Käfer-Verzeichnis wie auch für die Faunistik Bd. I, bedeutend erweitert werden, aber aus vielen Teilgebieten fehlen noch die genauen Angaben.

Amara Bon.

Zezea Csiki (*Triaena* Lec.)

plebeja Gyll. NPal.: N—ME, Sb, China, Ussuri, Japan
s bis Pyren. (auch NSpan.), Nital., NBalkan, Rum., Ukraine.
ME im ganzen Gebiet.

(*rufipes* Dej. SWE, Naf (Mar. bis Tunis), nicht ME s. str.)

strenua Zimm. W—ME; von SEngl., NOFrankreich bis Polen.
Belg., Holl., Dänem.; D(Hn, Rh, Hs, Ml, Br. Sa, —)! WP (Sch, Warschau,
—)! Sz, Ö, T (?)

tricuspidata Dej. M—OE, Balkan, Syrien; WSb.

s. *tricuspidata* s. str.: WE bis Syrien
ganz ME, spor., n. h.; ND meist ! oder ?
s. *pseudostrenua* Kult: hal. von SRußl. bis SFrankr. (s. s.)
D(Salzst. in Th. u. Ml)! Ö(Ns) T(Sl, Mä, —)! Ungarn.

kulti Fass. SE (von Span. bis Bulg.); sME(Frankr. bis Ukr.)
Holl., Belg., Sz; D(Rh, Hs, Ba, Wt, Fr, By. Sa, —; ?N)! WP (Sch, —)!
Ö(St+, —)! T(?)

fulvipes Serv. SE(Span. bis Türkei); sME.
Belg., Sz; D(sRh, Hs+, Ba, Fr; Th+, Sa, —)! WP(Schl, —)!
Ö(Kä, St+, —)! T(Bö, Sl, —)! Ungarn.

concinna Zimm. W—M—OE, Balkan; Frankr. bis Ukraine.
Belg.; Sz(ZH+, —)! D(Hs+, Br+, Sa+, —)! WP(öBr, —)!
Ö(Bg-Ns, Ob, Ti, —)! T(?) Ungarn.

chaudoiri Schaum O—ME, WSb (Usbek.)
s. *incognita* Fass. sME, SOE
ME bes. O: Ungarn, T(Sl, Mä, Bö); WP (Sch, Pm, —)!
Ö(Nd, Bg—Ns, St+, —)! D(öBy, —)! Sz(?)

(*erythrocnema* Dej., l: SOE
Korfu, Griech., Jon. Ins. — nicht ME s. str.)

Amara plebeja Gyll. ist in ME die weitaus häufigste *Zezea*-Art. Leicht kenntlich, die kleinste Art (6—7,5 mm); eine euryöke Art, die sowohl in der Ebene wie auch in den Gebirgen vorkommt. Da es sich um eine nordpaläarktische Art handelt, die in NE bis nach N-Schottland und Lappland vorkommt, bevorzugt sie im südlichen ME (SD etc.) montane und weiter nach Süden (Alpen, Karpaten, Pyren.) montane bis subalpine Lagen. Sowohl in Wäldern an feuchten Stellen wie im offenen Gelände. Hieke 1970, S. 171—178, hatte 3036 Ex. zur Untersuchung und gibt zahlreiche Fundorte aus allen nord- und mitteleuropäischen Ländern an.

Amara rufipes Dej. ist eine südwest-europäische Art, die anscheinend nur sehr spor. und s. gefunden wird. Hieke 1970 (S. 184) hatte „nur“ 152 Ex. zur Verfügung aus SFrankr., Span. u. Portugal, Kors., Sard. Siz., Italien (Toskana und Basilicata je 1 Ex.); Afrika (Marokko [8 Ex.]), Algier (3) und Tunis (1 Ex.). Es handelt sich um eine halophile Art, die bes. an Meeresküsten und küstennahen Salzstellen vorkommt. Die Art ist früher auch vielfach aus ME gemeldet worden, vergl. Faun. I., S. 252, und Käferverz. S. 36, aber es handelt sich meist um die neubeschriebene Art *incognita* Fass. oder (besonders bei den vielen Angaben aus dem Neusiedlersee-Gebiet) um *pseudostrenua* Kult. In ME s. str. kommt diese Art nicht vor.

Amara strenua Zimm. ist im nördl. ME verbreitet, aber nur sehr sporadisch und s.; von NOFrankreich nach SEngl. (Kent, Sussex) bis Jütland (drei Fundorte im Strandgebiet s. s., nach Hansen 1964) ausstrahlend; sicherlich in Nord- und Mittel-Deutschland weiter als bisher bekannt, vorhanden. Hieke 1970 meldet folgende belegte Fundorte aus Deutschland: Hn (Hitzacker Krs. Dannenberg: ZSM); Rh (Bonn, Siegmündung, Moseltal: MKB); Hs (Frankfurt, Enkheimer Wald, Wiesbaden-Schierstein: SMF; Schwanheim, Kühkopf-Insel: Privatsamml.); Ml (Magdeburg, Halle, Dessau, Wörlitz, Wittenberg); Br (Berlin, Freienwalde, Frankfurt/Oder, Lebus-Oderberg bes. zahlr. Belege); Sa (Leipzig-Lütschena, Probstheida, Eilenburg, Wurzen: Belege in den Berl. Mus. und Privatsamml.). In ZSM ist 1 Ex. mit dem Fundortszettel „Walbershf.“ oder „Waltershof.“, aber die Lage ist unsicher. Es gibt 2 Waltersshofen in Bayern, eines bei Fürstenfeldbruck in Oberbayern, das andere in Schwaben bei Augsburg. Die allgemeine Verbreitung der Art spricht allerdings gegen ein Vorkommen in Bayern. Da die Angabe des Sammlers fehlt und der Fund bereits aus dem Jahre 1916 stammt, lassen sich auch sonst keine Schlüsse auf den Fundort ziehen. Aus Westpolen liegen Belege aus dem ehemaligen Schlesien und aus Warschau und Umgebung vor. In Belgien zwei Fundorte (Antwerpen und Lüttich). Holland in Süd-Limburg und 6 weitere Fundorte nach Den Boer 1961: Ent. Ber. 21, 147). Ich habe die Art verschiedentlich im Rh am Rheinufer b. Langel-Lülsdorf (s von Köln) sowohl am Ufer unter Steinen usw. gefunden wie auch auf den benachbarten Auwiesen gekätschert; sie dürfte in N- und MD im Gebiet der großen Ströme und ihrer Zu- und Nebenflüsse weiter verbreitet sein.

Amara tricuspidata Dej. ist in der Stammform die zweithäufigste *Zezea*-Art in ME, ist aber viel seltener als *plebeja*; sie scheint in Norddeutschland besonders s. zu sein, nur aus dem Hamburger Gebiet liegen ältere Belege vor, aber da aus Dänemark auch 2 neuere Funde (1948 und 1950) bekannt sind (Hansen 1964), dürfte sie auch heute noch in ND vorhanden sein. Von Hieke 1970 (l. c., S. 190—198) wird die Art aus Deutschland bes. aus dem Osten gemeldet: Br, Sa,

MI (zahlreiche Fundorte, stellenweise, z. B. in der Dübener Heide h.); in Th schon bedeutend seltener; 2 Fundorte im Bez. Erfurt. Hamburg: 2 alte Belege im Mus. Kopenh.; Borstel b. Hbg., 2 Ex. in coll. Koltze DEI, teste Hiecke i. 1. XI. 1970; Rh: Düsseldorf (MKB), Ahrweiler (SME), Kreuznach (DEI); Pf: Iggelbach, Erpolzheim, Königsbach, Landau, Neustadt (SMF), Alzey (Privatsamml.); Hs: Frankfurt, Hanau, Mainz, Schwanheim, Seligenstadt, Taunus, Darmstadt (SMF); Ba: Kaiserstuhl (ZMB), Umg. Karlsruhe (Stutensee, Rüppurr: Novotny leg. 1948 u. 1951, je 1 Ex. in ZSM); Fr: Aschaffenburg, Wiesenfeld b. Lohr, Erlangen, Nürnberg, Neubäu-Oberpfalz (versch. Samml.); Bayern (Pfarrkirchen b. Vilshofen, Reichertshausen; Geisenfeld, Mainburg; ZSM und MF Tutzing). Schweiz: Basel, Schaffhausen, Bern, Genf, Tessin: vereinzelte Stücke. Österreich: Bg-Ns (3 Fundorte), Steiermark (3 F.), Kä (1 F.); sicher weiter verbr. Tschechoslowakei zahlr. Fundorte im ganzen Gebiet, wie auch aus West-Polen zahlr. Fundorte und Belege.

Amara pseudostrenua Kult wird von Hiecke 1970 als *Subspecies* zu *tricuspidata* gestellt, eine halobionte Rasse, die in Deutschland nur sehr sporadisch, vereinzelt und s. an den Salzstellen in Th und MI gefunden wurde; Hiecke 1970 gibt nur wenige Belege an: Artern (1 Ex. Mus. Gotha) und Frankenhäuser (je 1 Ex. coll. Ermişch u. Mus. Gotha). Die Hauptfundstelle in ME ist der Neusiedlersee im österr. Burgenland, wo die Art, wie die vielen angeführten Belege beweisen, an vielen Orten h. und zeitweise s. h. ist. Aus der Slowakei 1 Beleg in ZSM; Hiecke (i. 1. XI. 1970) meldet 3 Ex. im Museum von Opava (Oppau), Kubiczek leg. in Mährisch-Schlesien. Aus Ungarn zahlr. Fundorte und Belege. Von J. Gottwald-Prag wird ein weiterer Fundort aus dem südl. Mähren bekannt gegeben: Starovice VI. 1965; auch aus Rumänien-Herkulesbad und Polen bekannt: Acta entom. boh.-slov. 65, Praha 1968, p. 246.

Amara kultii Fass. ist in West-Europa viel häufiger als im Osten. Aus Mittel- und Süd-Frankreich, Belgien, Holland zahlr. Fundorte. Schweiz: Bern, Schaffhausen, Graubünden; Tessin b. Lugano u. Val Maggia zahlr. Belege in vielen Museen. Deutschland in Süden und Mitte, bes. von xerothermen Südhängen, noch wenig gemeldet, bisher noch nicht sicher rechts der Elbe bekannt. Hs: Schwanheim b. Frankfurt, E. Hesse leg. VI. 1936—1938 in Anz.: loc. class. t. Fassati (Fol. Entom. Brno X, 1947, 101—106); Frankfurt, Höchst, Hirschhorn, Hanau, Schwanheim, Taunus: SMF; Nassau, Budeberg leg. (DEI); Rothenbergen b. Hanau, Schneidheim b. Königstein (Privat-Samml.); Pf: Heidesheim (DEI); sRh: Kreuznach (DEI), Saarlouis (SMF u. ZMB), Kordel (MKB). Ba-Wt: Wilhelmsfeld b. Heidelberg (Heinz leg.); Neckargerach, Schwarzwald (SMF), Baden-Baden (MKB), Bad Kirnhalden und Lörrach (Mus. Dessau); Rippoldsau (DEI); Überlingen 1943 u. folg. Jahre mehrf. Horion leg., Belege (det. Fassati) in ZSM (vergl. Nachtrag 2: Ent. Z. Stuttgart 1954). Fr: Aschaffenburg, Amorbach, Erbendorf im Vorspessart, Großostheim, Marktbreit: SMF; Ingolstadt (ZSM); By: Schleißheim b. München (ZSM). Sa bei Leipzig nur 1 sicheres Ex.: Leipzig-Eilenburg, Linke leg. 1 Ex. X. 1922. Im Mus. Leningrad 1 altes Ex. „Berlin“, aber Fundort fraglich. In Nord-Deutschland scheint diese thermophile Art ganz zu fehlen. Aus Westpolen ist 1 Ex. im Mus. Warschau aus Schlesien: Breslau, Polentz leg. Aus Österreich

nur 1 älteres Ex. aus der Steiermark (Mus. Leningrad) bekannt. Aus der Tschechoslowakei bisher unbekannt.

Amara fulvipennis Serv. ist eine südeuropäische Art, die im südl. ME (westl. und östl., circumalpin) an wenigen Wärmestellen gefunden wurde. Frankreich weit verbreitet. Belgien: Lüttich 2 Fundorte (Mus. Brüssel); Schweiz: Kantone Bern, Graubünden und Genf vereinzelt; zahlr. aus Kanton Tessin. Deutschland: Ba: Heidelberg (SMF), Fr: Amorbach und Großostheim (SMF), sRh: Saarlouis 12 Ex. SMF, 1 Ex. ZMB und Mus. Budapest. (Der Fundort „Linza Rh“ mit den Belegen im Mus. Gotha stammt sicher von Maass-Erfurt, dessen Fundortsangaben notorisch unzuverlässig und deshalb abzulehnen sind.) Th 1 älteres Ex. im ZMB; Sa bei Leipzig-Eilenburg, Linke leg. VIII. 1913. Hieke 1970, S. 157, erwähnt noch 1 Ex. aus dem SMF mit dem Fundortszettel „Obrls“, den er als Oberlausitz (in Mark Brandenburg) deutet, der sich aber auf den Ort Oberlausitz in Hessen (Krs. Nidda-Oberhessen) bezieht, wo Pfr. W. Scriba (ca. 1860) dieses Ex. gefunden hat. Österreich: Käl alter Beleg (Mus. Warschau) und 1 neuer Fund: Pörttschach am Wörther See (MFT); St 1 altes Ex. (Mus. Basel). Tschechoslowakei: Böhmen 1 Ex. ZSM; Slowakei 2 Fundorte (Mus. Bratislava). Westpolen: Sch bei Breslau u. Glatzer Geb. (Privatsamml.).

Amara concinna Zimm. ist überall eine seltene Art, die in Süd- und Mitteleuropa anscheinend in diskontinuierlicher Ost-West-Verbreitung auftritt. Ost-Verbreitung: Rußland in den Gebieten Kaluga, Moskau, Orel, Rostow, Stawropol; Ukraine im Gebiet Kiew u. Moldau. Bulgarien bei Primorsko im Gebiet Burgas am Schwarzen Meer, Wallis leg. VI. 1968 (ZMB). Jugoslawien: Kroatien (ZMB), Vonkovci (3 Ex. Mus. Zagreb). Ungarn: 3 Fundorte und ältere Ex. in versch. Samml. Polen in den Gebieten von Krakau, Lublin, Rzeszów, Tarnopol; bes. h. bei Küstrin in der früheren östl. Mark Brandenburg, 31 Ex. ZMB, zahlr. weitere Ex. in and. Samml. Tschechoslowakei kein Beleg, aber sicher vorhanden. Österreich: Bg-Ns 1 Ex. ZMB; Ob: Linz 1 Ex. ZMB; Ti: 1 Ex. „Oetz“ (ZMB), 4 Ex. „Tirol“ im Mus. Stuttgart, die aber auch aus dem heutigen Südtirol (Nord-Italien) stammen können. Ost-Deutschland: nur wenige alte Belege aus dem vorigen Jahrhundert aus Br (Berlin, Freienwalde) und aus Sa (1 altes Ex. „Saxonia“): DEI; dann 3 Ex. in versch. Museen mit dem Etikett „Norddeutschl.“ (Germ. borealis), die wohl auch aus der Mark Brandenburg stammen. — Westverbreitung: Frankreich: Zerstreute Fundorte in den mittleren und südl. Départements: Aisne, Ain, Allier, Gironde, Nièvre, Rhône, Seine-et-Oise, Vendée. Belgien bei Charleroi und Brüssel. Schweiz bei Zürich (1 altes Ex. DEI). Westdeutschland: Hessen bei Darmstadt 1 altes Ex. SMF; dieser Beleg trägt die Abkürzung „Klghfr“, die Hieke 1970 (S. 142) als „Klagenfurt“ gedeutet hat, so daß er die Art für Kärnten meldet: die Abkürzung bezieht sich aber auf den Sammler Klingelhöffer, der ca. 1850 in Umg. von Darmstadt in Hessen gesammelt hat; in seiner Carabiden-Liste (Darmstadt 1847) meldet er *Amara tricuspisdata* von mehreren Fundorten; darunter war also auch 1 Ex. der seltenen *Amara concinna*, die hoffentlich in Deutschland noch nicht ausgestorben ist. Wer meldet das erste deutsche Exemplar aus dem 20. Jahrhundert? — Zur westeuropäischen Verbreitung dieser Art gehört auch das Vorkommen in Spanien; 15 Ex. sind in coll. Bosc SMF ohne näheren Fundort; Avila 1 Ex. DEI. Sar-

dinien 1 Ex. bei Sassari (Mus. Mailand); aber der Fundort erscheint fraglich, weil von den anderen Inseln und aus Italien (Festland) bisher unbekannt.

Amara incognita Fass. wird von Hieke 1970 als Subspecies zu *Am. chaudiroi* Schaum gestellt, eine osteuropäisch-sibirische Art, die in der Stammform nur in Rußland und in West-Sibirien (Kasachstan, Usbekistan-Samarkand) und in der Subspec. *transcausiciens* Hieke in Armenien und Kleinasien vorkommt. Auch die Subspecies *incognita* Fass. ist bisher in ihrem Vorkommen auf Osteuropa (S—M) beschränkt: Ukraine (Lwow etc.), Balkanländer (Albanien, Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien) Italien nur im Nordosten (Triest, Friaul, Venetien); Rumänien, Ungarn (besonders zahlr. Fundorte); Österreich: Alte Ex. „Austria“ ohne genauen Fundort in vielen Sammlungen; Bg-Ns (zahlr. Belege), Nd (Engelsfeld, Marchfeld, Rekawinkel, Umg. Wien (zahlr. Belege); St (1 altes Ex. Mus. Zagreb). Tschechoslowakei zahlr. Fundorte aus dem ganzen Gebiet. West-Polen Pommern b. Stettin (ZMB), Schlesien b. Breslau-Kottowitz (SMF), Krakau etc. Deutschland bisher nur aus dem östlichen Bayern bekannt: Hausbach a. d. Donau (bei Vils-hofen), 1 Ex. MFT, sicher von Stöcklein gesammelt. Hieke 1970 (S. 138) führt noch einen Fundort aus Südbaden an: Säckinggen 2 Ex. Mus. Gotha; die Stücke, früher (Faun. I, 2. 252) als *rufipes* gemeldet, stammen von dem berüchtigten Fundortsverwechsler Maass-Erfurt und können nicht berücksichtigt werden. Dann erwähnt Hieke (l. c.) noch ein Ex. aus dem SMF mit dem merkwürdigen Fundorts-Etikett „Frankfurt pas avant“, das er auf Frankfurt/Oder deutet; es liegt näher, den Beleg auf Frankfurt/Main zu deuten, aber da diese Art noch nicht sicher aus Westeuropa bekannt ist, bleibt der Fundort Frankfurt zweifelhaft, bis durch neue Meldungen das Vorkommen dieser Art in Deutschland geklärt ist.

Anschrift des Verfassers:

Monsignore Dr. h. c. A. H o r i o n ,
777 Überlingen/Bodensee, Auf dem Stein 36.

Über *Halictus* s. l. (Apidae) und Eumenidae der Kanarischen Inseln. (Hym.)

Von P. Andreas Werner Ebmer und Josef Gusenleitner

Halictus s. l.

Herr Dr. J. Klimesch brachte von einer Reise zu den Kanarischen Inseln im Frühjahr 1971 neben anderen Hymenopteren 200 Apiden mit, von denen acht Exemplare dem Genus *Halictus* und 114 dem Genus *Lasioglossum* zuzuordnen sind. Erstmals wurden auch dankenswerterweise die Blüten angegeben, an denen die Tiere gefangen wurden. Mit einer Ausnahme (*Las. laetum* an *Spartocytisus supranubium*, Blüthgen 1931) gab es von den Kanaren keine Angaben.

Die Fundorte sind im einzelnen (um bei den Arten Wiederholungen zu vermeiden):

a) Insel La Gomera, Valley Gran Rey, 2.—16. 4. 1971, an *Argyranthemum frutescens*.